

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Amts- und Verkündigungsblatt für die Bezirksamter Sinsheim, Neckarbischofsheim und Wiesloch. 1845-1849 1849

65 (21.8.1849) Beilage zum Amtsblatt

Beilage zu Nr. 65

des Sinsheimer: Neckarbischofsheimer: Wieslocher Amtes: u. Verkündigungsblatt.

Bekanntmachung.

Der kommandirende General des 1. Armeekorps der königlich preussischen Operationsarmee am Rhein, Generalleutnant von Hirschfeld, hat durch Ordre vom 7. d. M. verfügt, daß von den verschiedenen Garnisonkommandanten im Oberrheinkreise und im Mittelrheinkreise bis abwärts und einschließlich der Aemter Kork und Oberkirch, Kavallerie-, Artillerie- und Infanterie-Parrouillen zur strengen Beaufsichtigung des reisenden Publikums in die nahe und fernere Umgegend abgesendet werden, welche Jedermann, der nicht mit einem obrigkeitlichen Ausweise über die Unverdächtigkeit seiner Person und über seinen Reisezweck versehen ist, arretiren und der nächsten Ortsbehörde vorführen, diejenigen aber, welche sich eines Excesses schuldig machen, der nächsten königl. preussischen Kommandantur zur weiteren Verfügung übergeben werden.

Dieses bringe ich mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, daß Jeder, der sich aus seinem Heimathsorte entternet, sich mit einem von der Ortspolizeibehörde auszustellenden Ausweis über die Unverdächtigkeit seiner Person und über den Reisezweck versehen möge, ansonst er sich die aus der Unterlassung entstehenden Nachtheile selbst zuzuschreiben hat. Die Ortsbehörden werden zugleich hiermit beauftragt, diejenigen Personen, welche ihnen von dem Militär wegen Mangels des erforderlichen Ausweises überwiesen werden, und ihnen nicht zuverlässig als unverdächtig bekannt sind, an das vorgesezte großherzogliche Amt zur weitem Untersuchung transportiren zu lassen.

Hauptquartier Freiburg, den 9. August 1849.

Der Gr. badische Civilcommissar bei dem 1ten Armeekorps der königl. preussischen Operationsarmee am Rhein.

(gez.) Kuntz.

[574] No. 14,310. Die Bürgermeisterämter des diesseitigen Amtsbezirks werden angewiesen, obige Bekanntmachung in ihren Gemeinden vorschriftsmäßig zu verkünden, und die Einwohner zur Nachachtung aufmerksam zu machen.

Neckarbischofsheim, den 18. August 1849.

Großh. Bad. Bezirks-Amt.

B e n i s.

[575] Die Theilnahme verschiedener Amtsangehörigen an der letzten Staatsumwälzung betreffend.

No. 19,024. Die Beschlagnahme des Vermögens des Ulrich Goos II. von Baiertal wird wieder aufgehoben, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Wiesloch, den 16. August 1849.

Großherzogliches Bezirksamt.

F a b e r.

vd. Pahl.

Ankündigung.



[573] Hoffenheim. Im Wege des Gerichtszugriffs wird

Samstag den 25. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

ein rothbraun Rind, im Anschlag zu 18 fl., auf dem Rathhause dahier öffentlich versteigert.

Hoffenheim, den 16. August 1849.

Das Bürgermeisteramt.

Engelhardt.

vd. Stephan.

Leopold, von Gottes Gnaden

Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen.

Im zwanzigsten Jahre Meiner Regierung, auf die Ich mit reinem Gewissen zurücksehe, hat der schwachvollste Aufruhr, den die deutsche Geschichte kennt, Mein Land mit Unglück und Schande bedeckt. Nur durch Meine Flucht vor der Gewalt der Empörer war es möglich, noch größeres Elend zu verhüten und baldige Erlösung aus der Pöbelherrschaft zu bringen.

Auf Meinen Hilferuf an hochberzige Verbündete haben tapfere deutsche Brüder, viele von ihnen Familie und Nahrungsstand verlassend, ihr Leben für unsere Rettung eingesetzt. Die Kraft ihrer Treue und Gesittung, verbunden mit der trefflichsten Führung, hat das Werk des Verrathes in kurzer Zeit siegreich niedergeworfen, und die Strenge des Gesetzes waltet gegen die Freveler an Gut und Blut eines sonst so glücklichen Volkes.

Zurückgerufen durch Meine Regentenpflichten, betrete Ich mit dem Gefühle des bittersten Schmerzes, aber trotz erfahrenen Undankes mit unverthigbarer Liebe für das Wohl des Landes den Boden Meines angestammten Thrones, und erlebe vor Allem den Beistand Gottes zur Lösung Meiner schweren Aufgabe.

Dankbar begrüßt seyen die Treugebliebenen Meines Volkes! Ich empfinde ihre Leiden mit den Meinigen, und suche Trost wie sie in dem Glauben und in der Hoffnung, daß die Greuel des Bürgerkrieges ein Licht der Erkenntniß über seine Ursachen verbreitet haben, welches mächtiger als die Gewalt der Waffen den anarchischen Geist zu bannen vermag.

Ich habe, wie bekannt, kein Opfer und keine Mühe gescheut, um eine die Freiheit, die Einheit, und die Macht unseres großen deutschen Vaterlandes verbürgende Verfassung zu fördern. Wohl ist der Weg, auf dem Ich Dieses angestrebt, seitdem ungangbar geworden. Aber ein anderer ist eröffnet, und mächtigen Bundesgenossen Mich anschließend, habe Ich nicht gesäumt, ihn mit der Aussicht zu betreten, daß er durch die Vereinigung Aller zum Ziele Eurer und Meiner sehnlichsten Wünsche leiten werde.

Zur Vervollkommnung der Rechtspflege und zur Kräftigung des Volkslebens war eine Reihe neuer Gesetze zum Vollzuge bereit, als die Revolution mit ihren verheerenden Fluthen hereinbrach. Der jetzige

Zustand des größeren und des engeren Vaterlandes, die Lage unseres Staatshaushaltes, und die Lehren herber Erfahrungen der jüngsten Zeit fordern gebieterisch, daß die Einführung einzelner dieser Geseze ver- tagt und die anderer in nochmalige Erwägung gezogen werde.

Die in reichem Maße gewährten Rechte und Frei- heiten, vorzüglich die der Presse und Vereine, sind zur Lösung aller Bande der Staatsordnung und zur Aufregung der wildesten Leidenschaften mißbraucht worden. Es ist Meine heilige Pflicht, der Wieder- kehr dieses Uebels mit vollem Nachdruck zu begegnen, und Maßregeln zu ergreifen, wie sie überall da für nöthig erachtet sind, wo neben strenger Herrschaft der Geseze und unangefochtener Heiligkeit des Glaubens ein hoher Grad politischer Freiheit besteht.

Große Verantwortung trifft nicht wenige Diener des Staates, der Schule, und selbst der Kirche, wel- che in geradem Widerspruch mit den Pflichten ihres Berufes durch geheime Umtriebe und durch offene Auf- forderung den Aufruhr begünstigt haben. Sie fortan unschädlich zu machen, ist eben so dringend geboten, als das Wirken berufstreuer Beamten kräftig zu schützen.

Die badische Waffenehre ist — mit tiefer Bewegung sage Ich es — durch die unerhörte Meuterei des größten Theils Meines Armeekorps schwer verletzt worden. Es wird Mir eine der nächsten Aufgaben seyn, die Bildung einer die nöthigen Bürgschaften für die Zukunft gewährenden Heereseinrichtung herbeizu- führen.

Der Aufruhr hat das für Gewerbe und Handel un- entbehrliche Vertrauen aufs stärkste erschüttert, Vie- len große Verluste bereitet, die Lasten fast Aller be- deutend erhöht, den Erwerb der Meisten empfindlich gemindert. In dieser traurigen Lage sehe Ich die ernsteste Mahnung, Alles zu thun, was Ich neben der Befestigung der geseglichen Ordnung vermag, um den Kredit wieder zu beleben und den Nahrungsstand zu heben. Und was durch Beschränkung des öffent- lichen Aufwandes und durch zeitgemäße und besonnene Aenderung in Erlangung der Mittel hierfür zu der Er- leichterung Meines Volkes geschehen kann, das werde Ich herbeizuführen stets bemüht seyn.

Sehr groß ist allerdings das Unglück, welches der Aufruhr über unser sonst so gesegnetes Vaterland ge- bracht hat. Außerordentlich sind die Heilmittel, de- ren es in dieser Lage bedarf. Theilweise schon in An- wendung gekommen, werden sie auch fernerhin nach Meinen verfassungsmäßigen Befugnissen in Anwen- dung treten.

Daß es zum Besten des Landes geschehen, Das werden — Ich zweifle nicht daran — seine Vertreter anerkennen.

Ein baldiger und sicherer Erfolg Meiner Bemüh- ungen ist aber nur dann zu erwarten, wenn von den Bessern des Volkes Jeder in seinem Kreise thätige Hand anlegt, und mit gerechtem, offenem Abscheu dem frevelhaftem Treiben, wo er es findet, muthig und männlich entgegenwirkt, statt, Alles von der alleinigen Thätigkeit der Regierung erwartend, durch ruhiges Zusehen das Böse wuchern zu lassen. Darum rufe Ich alle treue Badner feierlich auf, sich als unerschütterliche und unerschrockene Freunde der ge-

seglichen Ordnung fester als bisher an Mich anzu- schließen, Mich nicht mit der Gejinnung allein, son- dern auch mit stets bereiter That zu unterstützen. Dann, aber auch nur dann, wird es gelingen, die tiefen Wunden zu heilen, welche der Aufruhr dem Wohlstand, der Kraft, und dem Ansehen des Landes geschlagen hat.

Gegeben zu Karlsruhe in Unserem Staatsministe- rium, den 18. August 1849.

L e o p o l d.

Klüber. Regenauer. v. Stengel. A. v. Roggen- bach. v. Marschall. Stabel.

Auf allerhöchsten Befehl

Er. Königl. Hoh. des Großherzogs: Schunggart.

Zur Belehrung und Unterhaltung.

* In der zweiten Woche des Juli's starben in Phi- ladelphia 458 Menschen an der Cholera, in Newyork 991, in Cincinnati 1081, in St. Louis 943 u. Die Berichte aus dieser letzten Stadt, die erst vor einigen Monaten mehr als zur Hälfte abbrannte, lauten haarsträubend, wie die Pestbeschreibungen bei Thucy- dides und Boccac. Die Leichen moderten unbegraben in den Häusern, und neben den Schrecken des Todes herrschte ungezügelter Sittenlosigkeit im Laumel des Selbstvergessens, und kaum eine Nacht verging ohne Raub und Mord. Besonders neu eingewanderte Eu- ropäer werden leicht ein Raub der Cholera, und die Deutschen liefern nicht den kleinsten Bestandtheil der Todeslisten. Auch die Regier der südlichen Staaten, zumal im untern Mississippithal, erliegen in großer Anzahl, und man bemerkt, daß auf den Dampfboos- ten dieses Stromes eine große Sterblichkeit herrscht; so starben an Bord den Dampfers „Sultana“ von 450 Passagieren, meist Einwanderern, 200. Die Felder und die Märkte der Städte sind mit den schön- sten Früchten angefüllt, aber Niemand wagt, sie zu genießen. Natürlich leidet unter diesem Stand der Dinge Handel und Wandel außerordentlich, und viele Familien, deren Stützen vom Tode weggerafft wor- den, verfallen dem Elend.

* Wenn je ein seltenes Fest gefeiert wurde, so hatte ein solches am 6. d. M. in der Pfarrkirche zu Bilk bei Düsseldorf statt. Zwei Ehepaare feierten ihr goldenes Hochzeitsfest. Diese Eheleute, der Eine ist der Tagelöhner Joseph Lesch in Neustadt, und der An- dere der Armeidiener Heinrich Meuter zu Bilk, haben jede 8 Kinder, wovon 3 Mädchen des Ersteren an 3 Söhne des Letzteren verheirathet sind, wodurch eine zahlreiche Familie entstand (beinahe 100 Kinder und Enkel), wie schwerlich eine gleiche in der Rheinpro- vinz zu suchen ist.

* Während eines heftigen Platzregens saß eine Gesellschaft in dem Landhause einer Frau, ohne daß diese ihren Gästen auch nur die geringste Erfrischung anbot. Da bemerkte Jemand: „Es ist doch ein gro- ßes Vergnügen, wenn es draußen so unaufhörlich regnet, so trocken zu sitzen, wie wir.“